



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND

Sportentwicklungsbericht 2011/2012
- Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Sportvereine in Deutschland

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
M. Sc. Svenja Feiler

Köln, Mai 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Bedeutung der Sportvereine für Deutschland	2
2.1	Vereinsphilosophie.....	2
2.2	Sportversorgung der Bevölkerung	5
2.3	Ehrenamtliches Engagement.....	6
2.4	Qualifizierung von Mitarbeitern	7
2.5	Gesundheitsversorgung der Bevölkerung	9
2.6	Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium	11
3	Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf	17
3.1	Allgemeine und existenzielle Probleme	17
3.2	Probleme im Bereich Ehrenamt.....	21
3.3	Sportanlagen.....	28
3.4	Finanzen	30
4	Methode	34
4.1	Hintergrund	34
4.2	Stichprobe und Rücklauf.....	34
4.3	Gewichtungen	35
4.4	Längsschnitt und Indexbildung	35
4.5	Datenauswertung Vereinsfinanzen.....	37
5	Literatur	38
6	Kontaktadressen.....	39

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Deutschland ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auch sind Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren knapp 70 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 17,8 % der Sportvereine in Deutschland mit einer Ganztagschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Personalprobleme, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter haben weiter zugenommen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung sowie Probleme durch konkurrierende Anbieter. Dagegen hat sich der Druck aufgrund von Problemen der Sportstättenversorgung sowie finanziellen Problemen etwas reduziert. Für letzteres spricht auch, dass mittlerweile annähernd 80 % der Sportvereine schwarze Zahlen schreiben (d.h. einen mindestens ausgeglichenen Einnahmen-Ausgaben-Saldo aufweisen).

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als jeder dritte Sportverein in Deutschland angibt, in seiner Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie von Mitgliedern. Aber auch zeitliche Auswirkungen von Ganztagschulen bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb stellen mittlerweile 4.000 Sportvereine vor existenzielle Probleme.

2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Deutschland. Mit über 91.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Deutschland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Deutschland unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben zu ermöglichen. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und (5) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes¹ zeigen, dass das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteure im Bereich der Jugendarbeit sowie im Angebot für ältere Personen leicht rückläufig ist. Auch die Leistungssportorientierung sowie der Stolz auf Erfolge im Leistungssport haben leicht abgenommen. Andererseits hat das Selbstverständnis in Bezug auf die Ermöglichung eines Sportangebotes für Migranten, Familien und einkommensschwache Personen zugenommen. Auffällig ist, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor zwei Jahren und auch etwas weniger Wert auf die Qualität des Sportangebotes legen. Allerdings bewegt sich dieser Wert noch immer auf relativ hohem Niveau und es zeigt sich zudem, dass Sportvereine viel Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter legen. Weiterhin nimmt die Ansicht der Vereine zu, dass sie ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein sollten und so bleiben sollen, wie sie waren (vgl. Abb. 1 und 2).

¹ Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 4.4 erläutert.

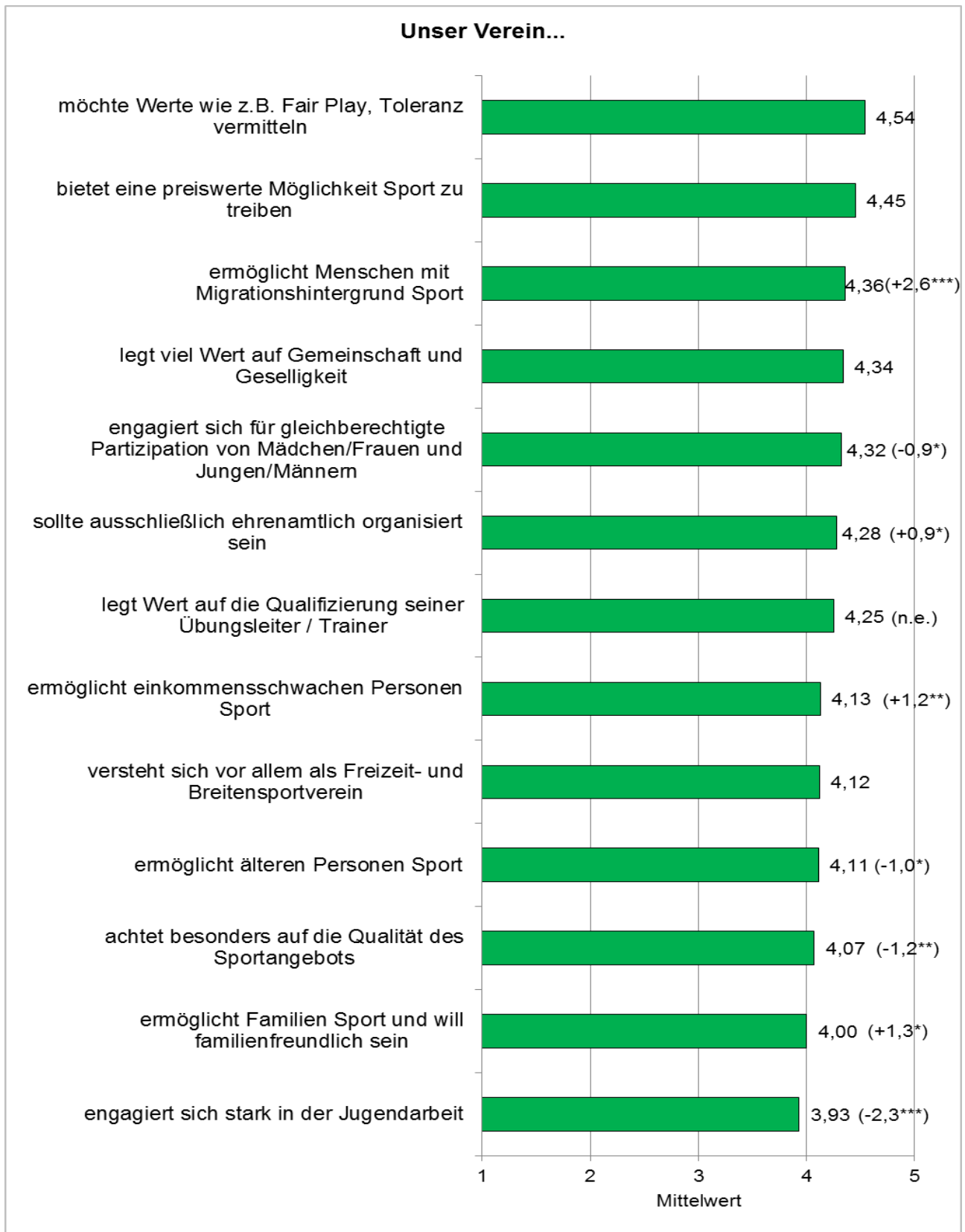


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).



Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von € 2,50, für Jugendliche von € 3,- und für Erwachsene von € 6,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median ² (in €)
Kinder	2,50
Jugendliche	3,00
Erwachsene	6,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 69,9 % der Sportvereine ermäßigte Beträge beispielsweise für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Ermäßigungen vorhanden	69,9	63.700

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 10,0 % bzw. insgesamt 9.100 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Deutschland (vgl. Tab. 3). Hier zeigt sich jedoch ein signifikanter Rückgang zwischen 2009 und 2011 bei den Vereinen, die über Kaderathleten verfügen. Dies deutet auf Konzentrationsprozesse des Leistungssports in den Sportvereinen hin.

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Kaderathleten vorhanden	10,0	9.100	-28,6***

² Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene³. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 0,75 Mio. ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 0,58 Mio. Positionen von Männern und 0,23 Mio. Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4). Im Zeitraum zwischen 2009 und 2011 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen.

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene) und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Index (2009=0)
auf der Vorstandsebene	8,2	747.000	-8,9***
sonstige Funktionen ⁴	0,7	63.800	n.e.
männlich	6,4	583.300	n.e.
weiblich	2,5	227.900	n.e.
Gesamt	8,9	811.200	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,4	12.493.000	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen 15,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 12,5 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 187 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 2,25 Mrd. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind⁵.

³ In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

⁴ Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

⁵ In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in deutschen Sportvereinen Mitglieder in 1,85 Mio. ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011).

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,6 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,4 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43 und 52 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median
Vorsitzender	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,4	40,0
Sportwart	46,7	47,0
Pressewart	46,5	46,0
Breitensportwart	50,0	50,0
Schriftführer	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,0	45,0
Abteilungsleitung	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	47,4	48,0

2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 41,6 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 36,6 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz⁶. Über die Hälfte der Vereine verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation⁷. Dennoch gibt es auch in über der Hälfte aller Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

⁶ DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/ Trainer-/ Vereinsmanager-/ Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

⁷ Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung⁸ von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	41,6	37.900
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	36,6	33.400
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	50,3	45.800
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	51,0	46.500

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)	davon ehrenamtlich ⁹ (Mittelwert in %)	davon hauptamtlich ¹⁰ (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,0	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,5	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,8	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,7	95,5	4,5

⁸ Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

⁹ Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

¹⁰ Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,1 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	30,2
Gesamt	32,1

2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Deutschland Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 11,8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Index Anteil Vereine (2009=0)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Index Anteil Angebote (2009=0)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	29,7	-6,5**	9,6	
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,4		1,0	+33,3**
Behinderung/chronische Krankheit	4,8		1,2	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	31,4	-3,1*	11,8	

Im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention sowie insgesamt beim Angebot von Gesundheitssport zeigen sich leichte Rückgänge im Vergleich zu 2009 bei den Anteilen an Vereinen mit derartigen Angeboten. Dennoch bewegen sich die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil bzw. ansteigend. Letzteres trifft auf Angebote im Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention zu. Hier ist ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen. Vereine mit entsprechenden Angeboten haben ihre Rehabilitationsangebote offensichtlich überproportional ausgebaut. Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,8 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 8,7 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,8	31.700
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	8,7	7.900

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,6, was bedeutet, dass knapp 60 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen liegt bei 17,6 % (gesamt rund 16.000 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios¹¹, denn nur 3,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 11).

¹¹ Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

Tab. 11: Fitness.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,3	3.000
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	17,6	16.000

2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Vereine (vgl. Abb. 3).

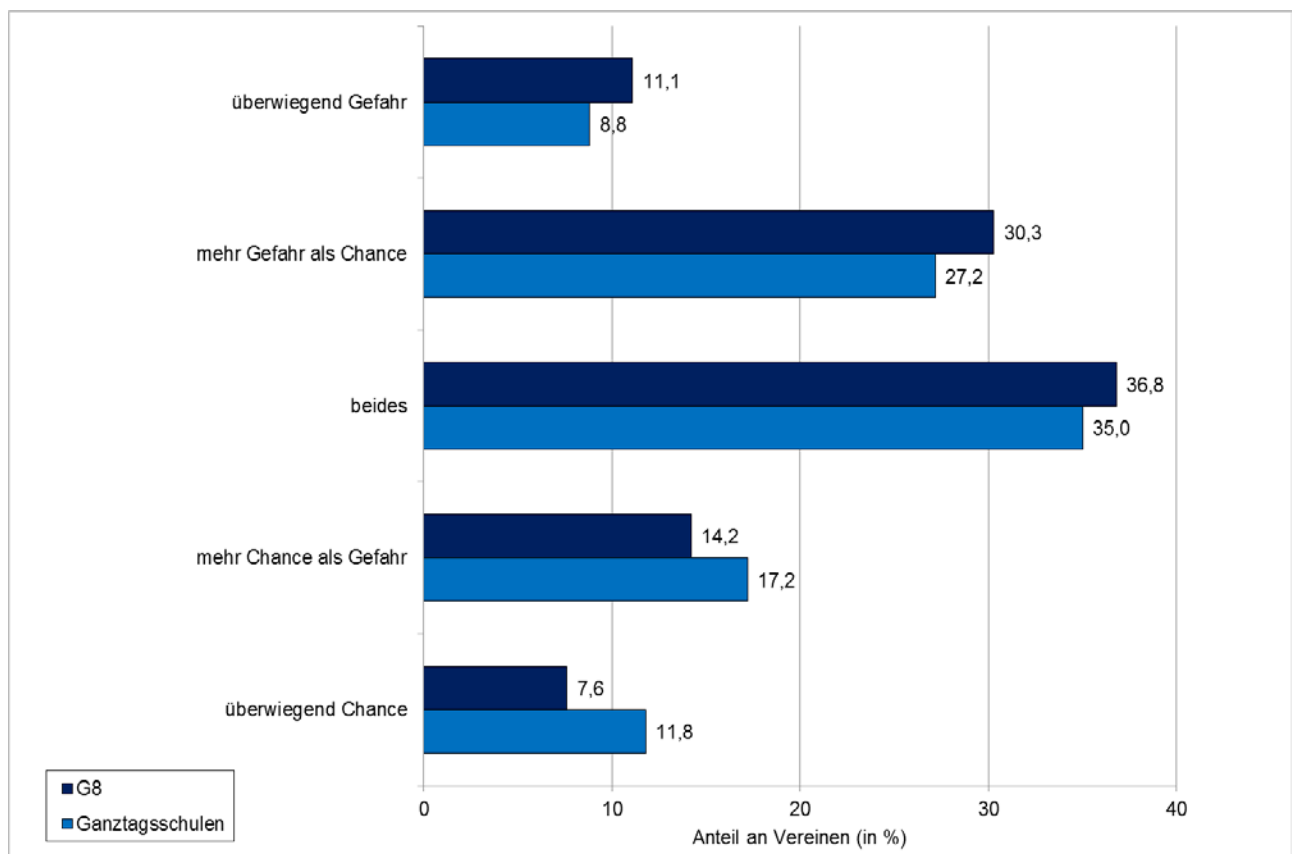


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine zu Ganztagsschulen und zum achtjährigen Gymnasium (G8) (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 41,4 % der Vereine der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 22 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagschulen werden von 29 % der Vereine als Chance gesehen und 36 % der Vereine sehen durch Ganztagschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (36,8 % für G8 bzw. 35 % für GTS) keine klare Position bezieht. Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen. Auf letzteres deutet hin, dass 52,9 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 31,8 % aller Sportvereine bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Unzufrieden mit den Angeboten sind 15,3 %.

Insgesamt gaben 17,8 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Kooperation mit Ganztagschulen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Kooperation Ganztagschule	17,8	16.200

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (62,3 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 43,7 % der Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 34 % der Kooperationsfälle die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 4,1 % der Fälle zu (vgl. Tab. 13). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 36,6 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 13: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagschule.

	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	34,0	6,0	5.500
Gemeinsame Angebotserstellung	62,3	11,0	10.000
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperationsvereinbarung)	43,7	7,7	7.000
AGs	4,1	0,7	600
Sonstige	14,7	2,6	2.400

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (82,2 %) gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 4). Mit großem Abstand wird als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (27,1 %). Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in den meisten Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Weitere häufig genannte Gründe sind die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet, sowie die angebotenen Sportarten (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten des Vereins als auch auf Seiten der Schule und der Schüler. Neben den genannten Gründen spielen Faktoren wie Zeit, Vereinsstruktur und mangelnde Verfügbarkeit von Sportstätten bzw. Material eine Rolle. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen.



Abb. 4: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 5). Nach Meinung der Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 43,8 % der Vereine an. Gut ein Drittel ist der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 21,5 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. 17,8 % der Vereine meinen, dass attraktive Angebote ein wichtiges Kriterium sind. Weitere entscheidende Faktoren sind Zeit (15,8 %), geeignete Infrastruktur (15,7 %), finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (13,4 %), Ortsnähe (13,4 %) sowie aktive Unterstützung durch die Schule (12,4 %) und geeignete Ansprechpartner (12,1 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Akzeptanz und Respekt eine Rolle ebenso wie Vertrauen und Nachhaltigkeit. Auch die Unterstützung der Eltern wird als wichtiger Faktor genannt. Außerdem scheint eine professionelle Planung und Organisation sowie entsprechende Werbung und Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich.

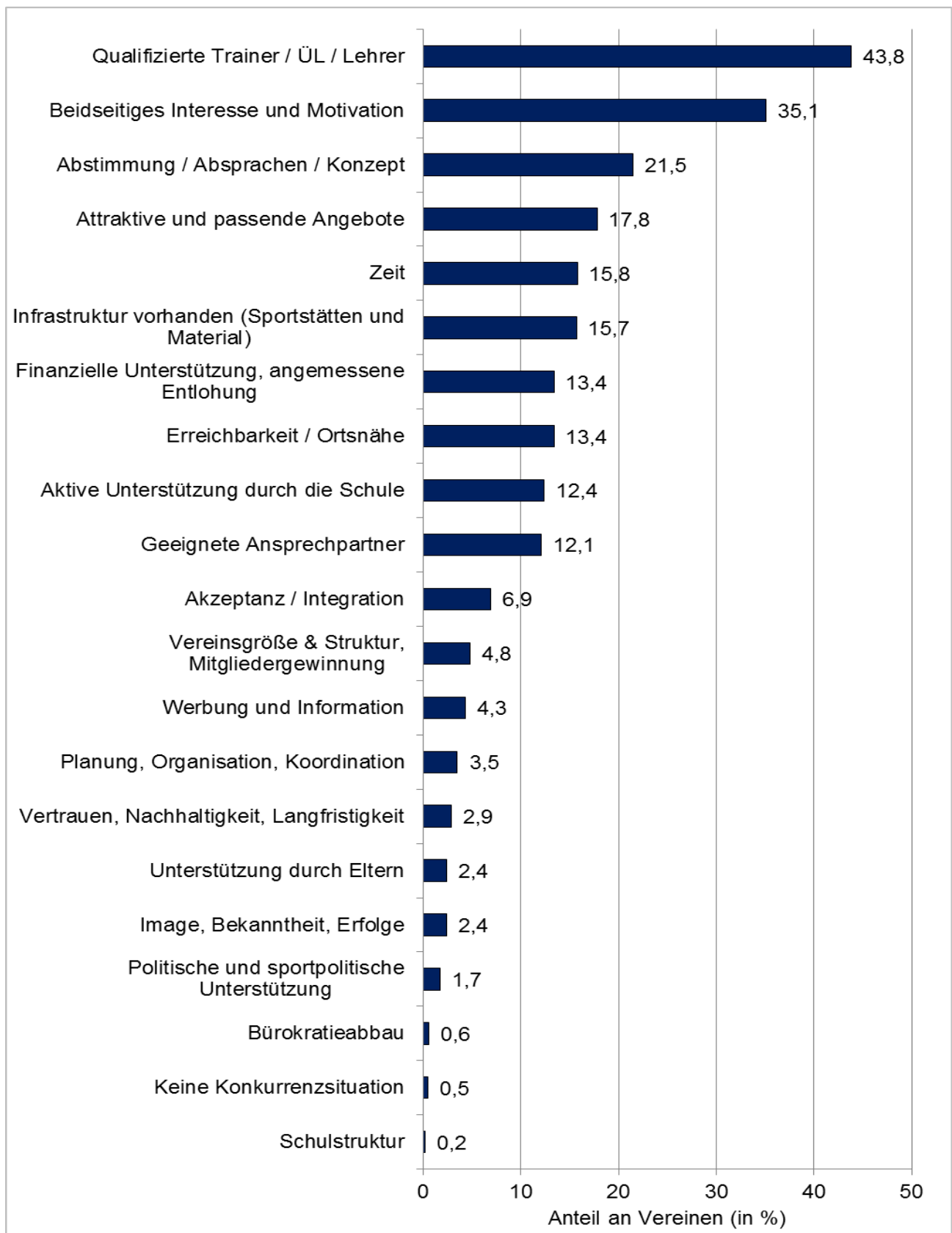


Abb. 5: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagschulen (Anteil an Vereinen in %).

3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung in den Regionen sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 6).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders stark zugenommen. Weiterhin haben sich im gleichen Zeitraum die Problemlagen in den Bereichen Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, von Trainern und Übungsleitern, von jugendlichen Leistungssportlern sowie von Schieds- bzw. Kampfrichtern verschärft. Weiterhin haben Probleme in den Bereichen der Auswirkung von Ganztagschulen bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb, der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter und durch andere Sportvereine sowie durch die demographische Entwicklung zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, Kosten des Wettkampfbetriebs, finanzielle Situation des Vereins, zeitliche Verfügbarkeit und Zustand der Sportstätten sowie Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten (vgl. Abb. 6).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind bundesweit 35,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 32.400 von 91.148 Vereinen in Deutschland. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2009 und 2011 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 12,4 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 8,2 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler (6,9 % der Vereine) sowie der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Trainern bzw. Übungsleitern (5,7 %). Außerdem empfinden 5,6 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend. Besonders stark

zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Auswirkungen von GTS und G8 auf den Trainingsbetrieb sowie in den Bereichen Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Mitgliedern und Trainern bzw. Übungsleitern. Rückläufig sind hingegen die existenziellen Problemlagen in den Bereichen Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie Kosten des Wettkampfbetriebes (vgl. Abb. 7).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

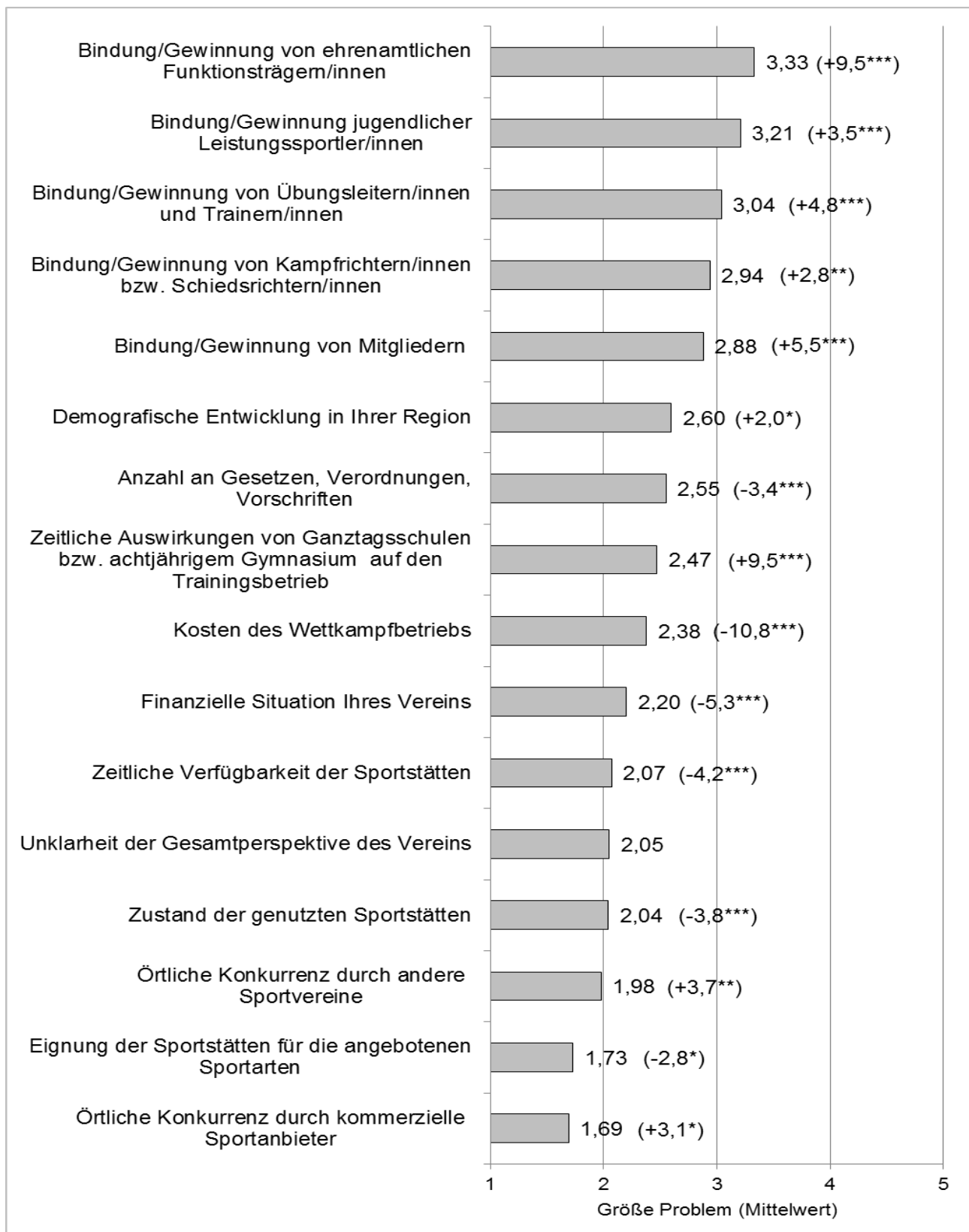


Abb. 6: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

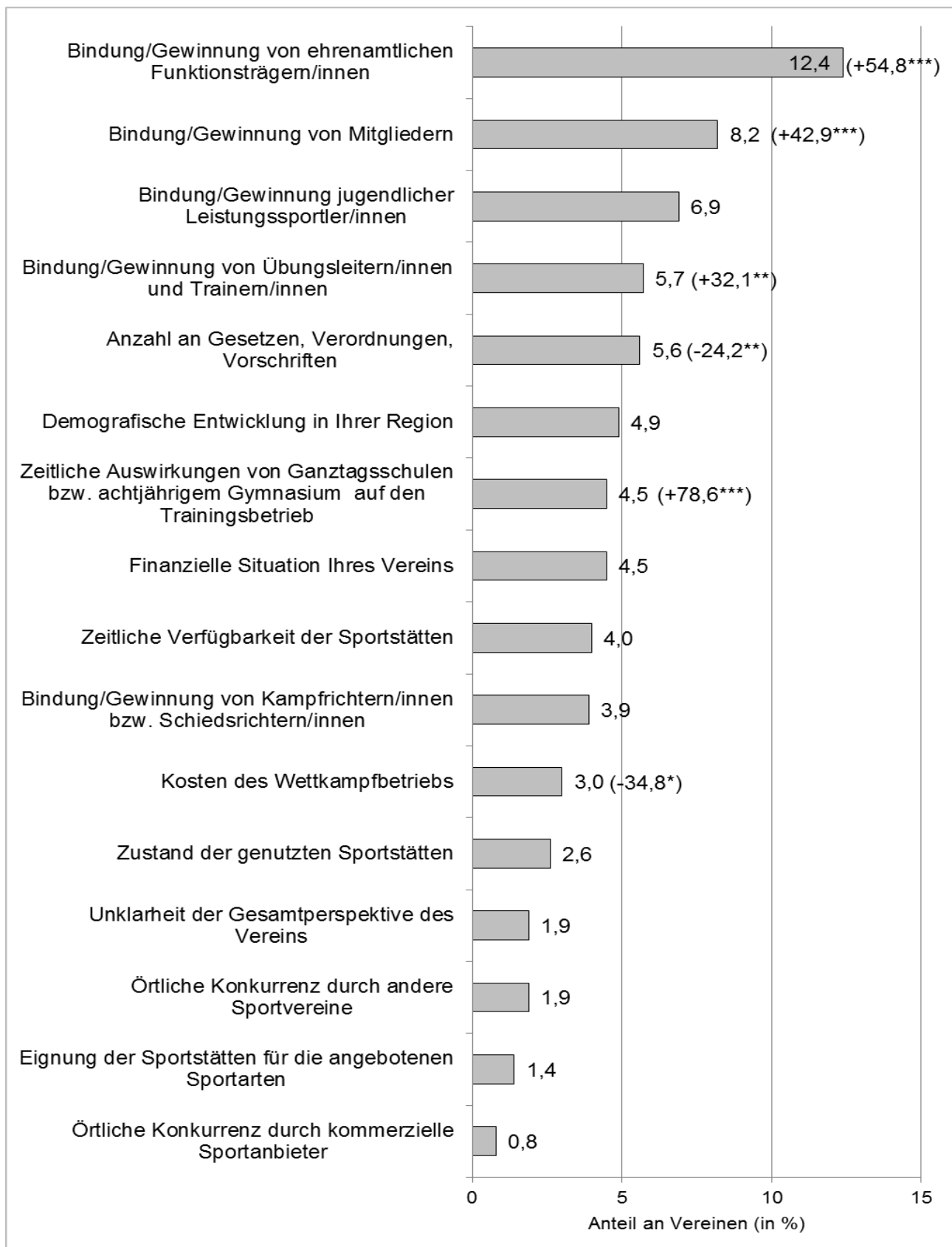


Abb. 7: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen ganz besonders groß ist und weiterhin zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: hiervon sind rund 55.900 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 14.).

Tab. 14: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	61,3	55.900
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	58,8	53.600
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	49,1	44.800
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	44,6	40.700
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	44,1	40.200
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	41,0	37.400
Bindung von Trainern/Übungsleitern	32,4	29.500
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	30,9	28.200
Motivation von Trainern/Übungsleitern	25,7	23.400
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	22,1	20.100

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Trainern bzw. Übungsleitern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In jeweils über 70 % der Vereine, die mit diesen Problemen zu

kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen (vgl. Tab. 15). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche, direkte Ansprachen und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 8 bis 11).

Tab. 15: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Anteil an Vereinen, bei denen die Probleme existieren (in %)	Vereine Gesamt
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	71,7	38.400
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	70,6	28.400
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,9	29.000
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,6	26.300
Bindung von Trainern/Übungsleitern	61,3	18.100
Motivation von Trainern/Übungsleitern	59,8	14.000
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	58,7	32.800
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	58,7	21.900
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	55,6	11.200
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	52,8	14.900

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, um Ehrenamtliche zu gewinnen und deren Nachfolge zu regeln. Um ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter zu binden, wird in erster Linie finanzielle Unterstützung eingesetzt. Ähnliches gilt für die Motivation von Trainern und Übungsleitern, wobei hier auch noch andere Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz kommen. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 8 bis 11).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen, sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt leicht darunter. Am wenigsten erfolgreich bzw. nicht erfolgreich scheinen die Maßnahmen zur Bekämpfung des Problems der Förderung der Kompetenzen der Ehrenamtlichen. Außerdem kann auch ca. ein Fünftel der betroffenen Vereine keine Angabe zum Erfolg der getroffenen Maßnahmen machen.

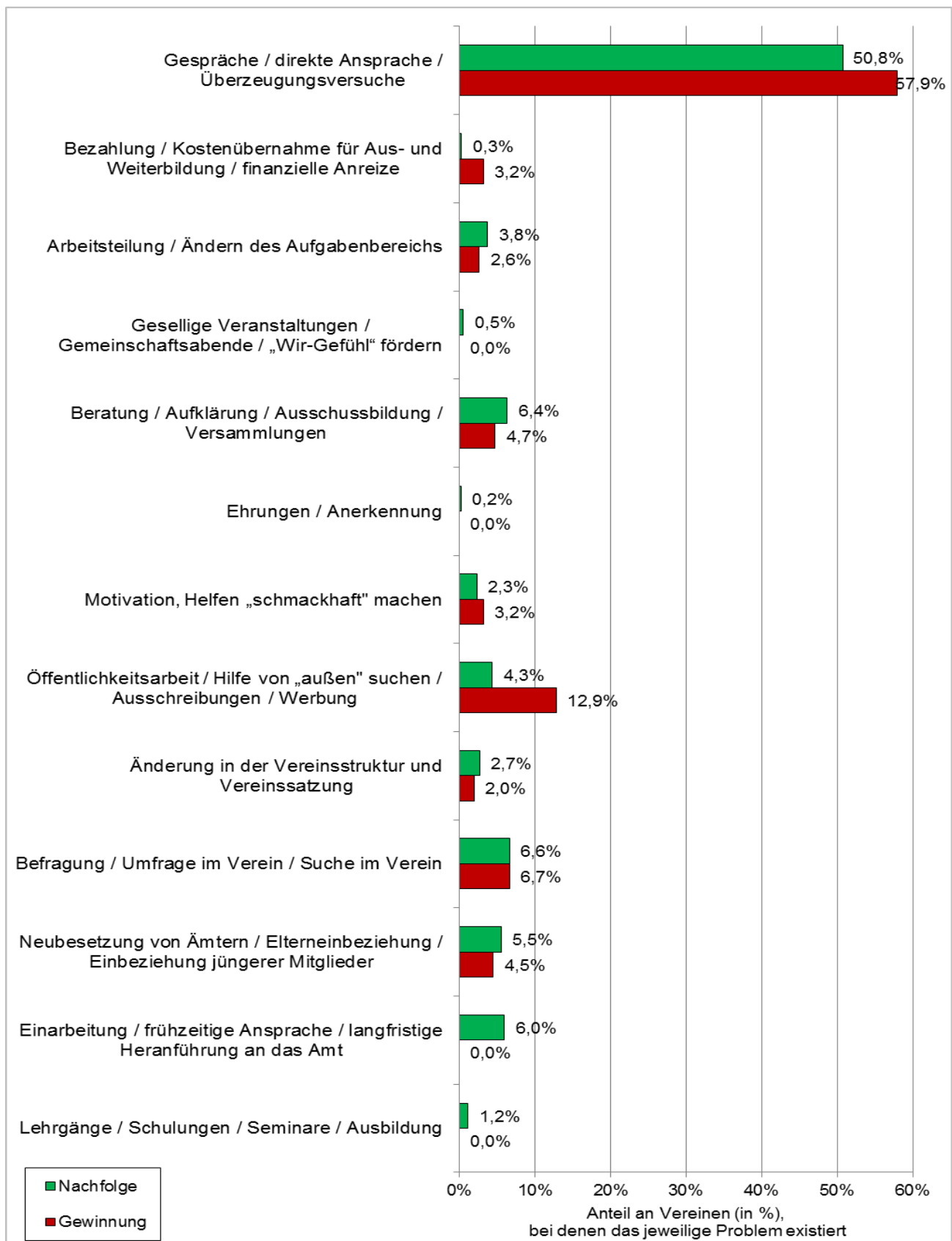


Abb. 8: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger (Teil 1).

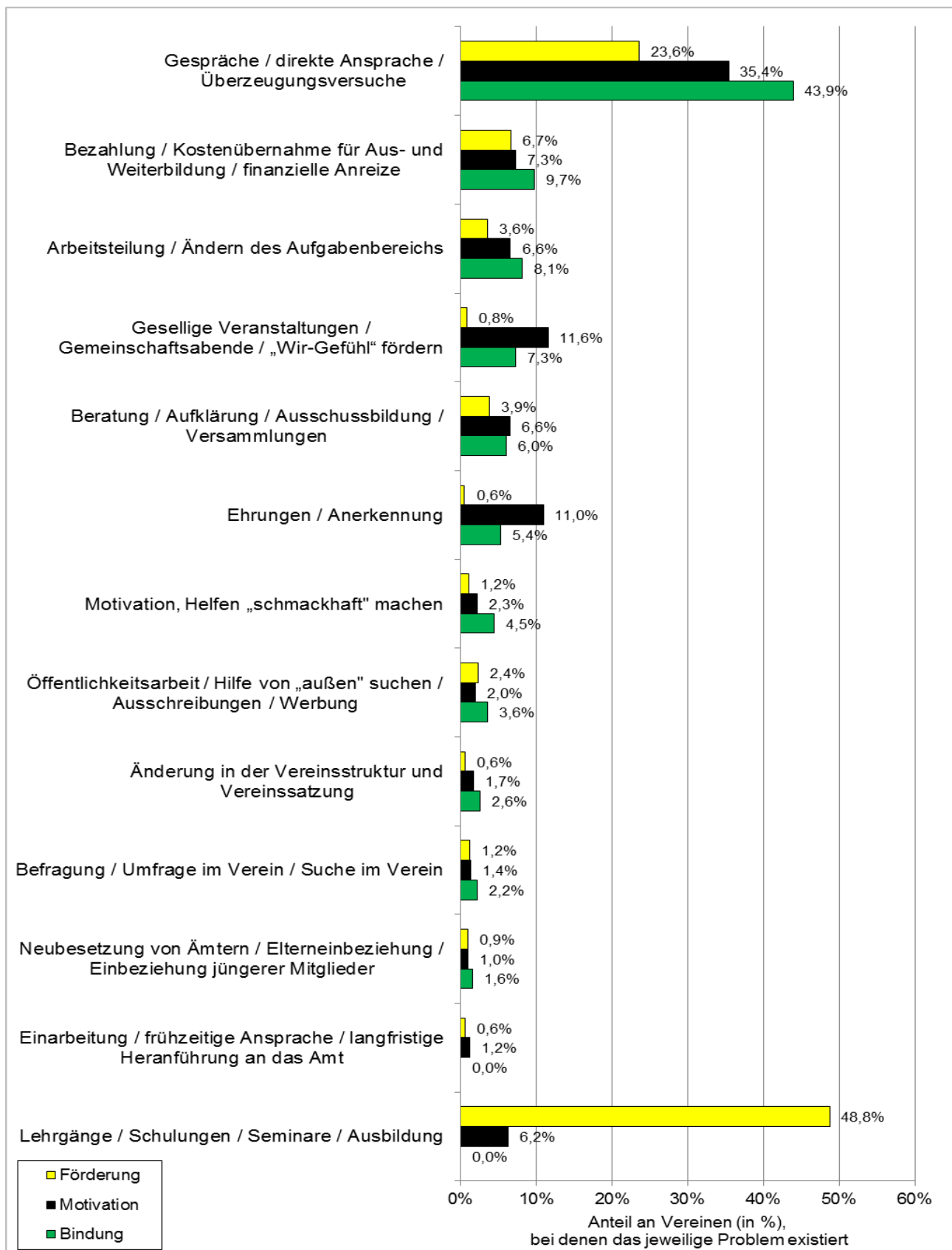


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger (Teil 2).

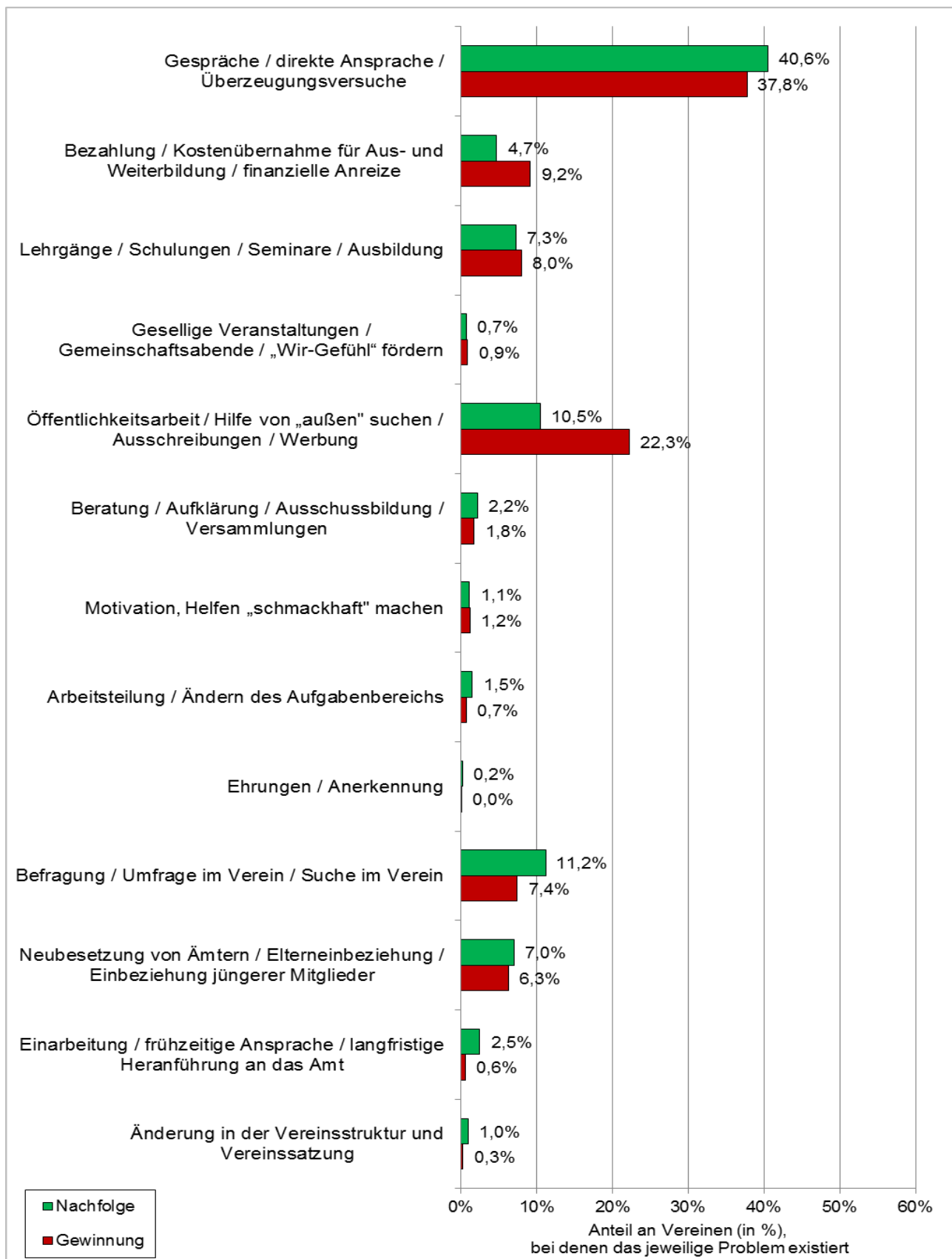


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter (Teil 1).

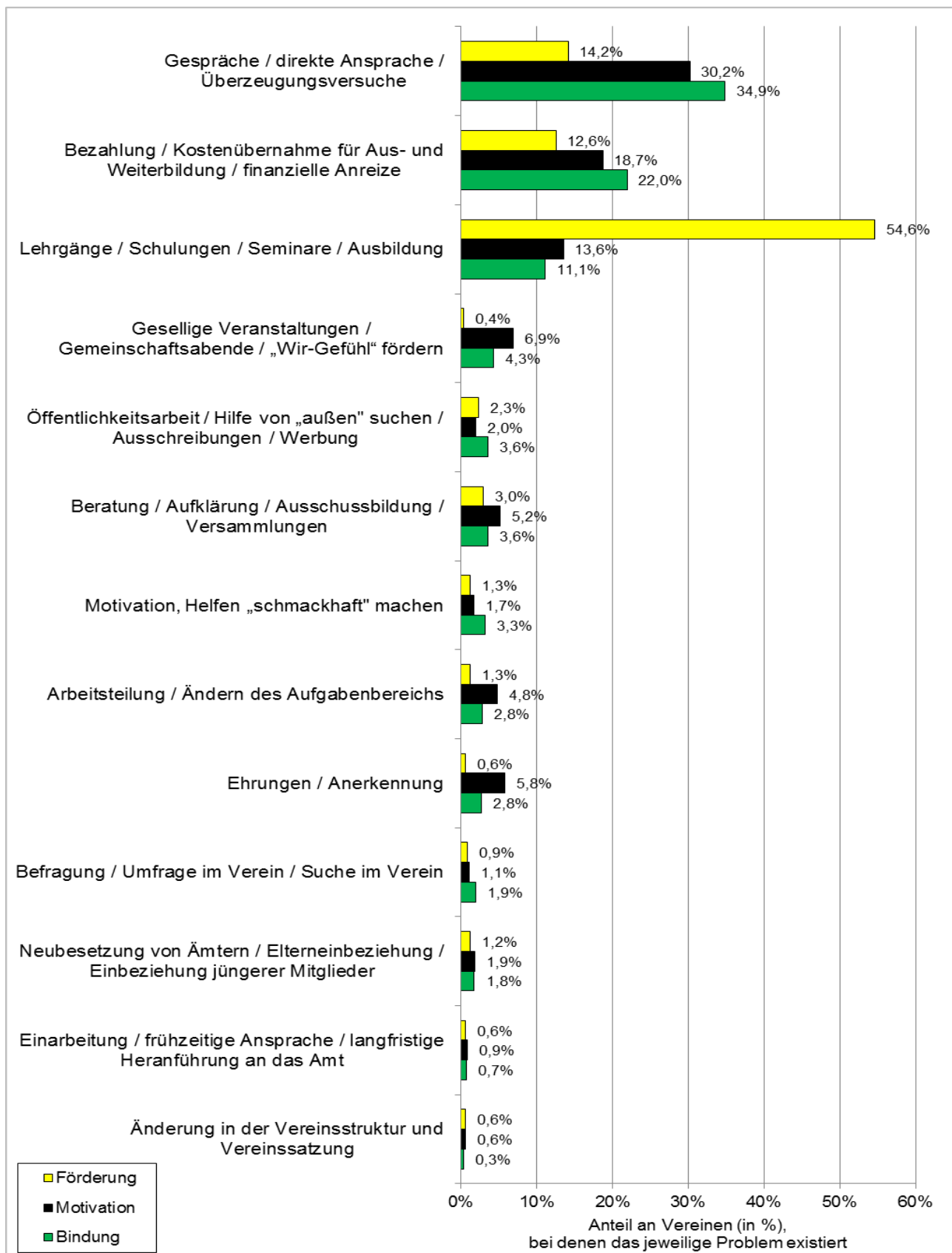


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter (Teil 2).

3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 46,9 % der Vereine, was einem leichten Rückgang entspricht. Auf der anderen Seite nutzen 61,6 % bzw. insgesamt 56.100 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung leicht gestiegen ist. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 53,1 % Nutzungsgebühren bezahlen. Auch hier ist ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Besitz vereinseigener Anlagen	46,9	42.700	-8,0***
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,6	56.100	+5,1***
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	53,1	29.800	+17,8***

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzt knapp die Hälfte aller Sportvereine (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Sporthalle	49,6	45.200
Gymnastikraum	10,6	9.700
Krafttrainingsraum	4,5	4.100
Sonstiger Sport-Spiel Raum	3,9	3.600
Kleinspielfeld ¹²	8,5	7.700
Großspielfeld ¹³	16,0	14.600
Leichtathletikanlage	8,3	7.600
Freizeitspielfläche	3,5	3.200
Hallenbad: 25m-Bahn	7,5	6.800
Hallenbad: 50m-Bahn	1,3	1.200
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	4,1	3.700
Freibad: 25m-Bahn	1,2	1.100

¹² Standardmaß: 22 x 44 m

¹³ Standardmaß: 70 x 109 m

Typ kommunale Sportanlage	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Freibad: 50m-Bahn	1,9	1.700
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,3	300
Tennisfreiplätze	2,4	2.200
Sonstige	13,2	12.000

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 4,2 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	4,2	3.800

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten so fällt auf, dass fast zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 68 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert. Dies bedeutet jedoch auch, dass knapp ein Drittel aller genutzten Sportanlagen sanierungsbedürftig sein dürfte (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	63,6	58.000
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	68,2	39.500

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass über ein Drittel der Vereine (35,5 %) die Beratungsangebote der Landessportbünde nicht kennt. Auf der anderen Seite sind die Angebote bei über der Hälfte der Vereine (51,9 %) bekannt und sie sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 12,7 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Deutschland am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Abgaben an Sportorganisationen sowie (5) Verwaltungspersonal. Hier zeigt sich, dass die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich bei den Ausgaben keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.668		58,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.495		45,6
Sportgeräte und Sportkleidung	2.453		64,7
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.963		83,4
Verwaltungspersonal	1.962		11,0
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.902		47,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.655		39,6
davon Sportstättennutzungs- gebühr	513	n.e.	23,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.545		18,6
Allgemeine Verwaltungskosten	1.489		58,1
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	1.405		18,6
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.391		34,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.360		48,9
Versicherungen	1.022		70,6

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Steuern aller Art	706		25,5
Zahlungen an Sportler	630		5,3
Rückstellungen	591		12,3
Gema-Gebühren	93		26,8
Sonstiges	2.761		22,6

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Deutschland aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) Sportveranstaltungen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum kaum signifikante Veränderungen. Einzig die Einnahmen aus geselligen Veranstaltungen der Vereine wie beispielsweise Vereinsbällen oder Karnevalsveranstaltungen sind signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	17.781		100,0
Spenden	3.203		72,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	1.708		52,2
Selbstbetriebener Gaststätte	1.407		14,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.335		33,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.219		46,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	1.125	-22,7**	29,7
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	1.079		11,1
Kursgebühren	977		14,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	953	n.e.	12,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	768		19,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	552		11,1
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallen-mieten o.ä.)	527		9,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	476		21,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	453		13,0
Kreditaufnahme	384		2,3
Aufnahmegebühren	381		27,8
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	349		25,2
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	294		2,9
Zuschüssen des Fördervereins	276	n.e.	5,3
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	200		1,5
Leistungen für Kooperations-partner gegen Entgelt	105	n.e.	3,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	71		0,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	59		0,3
Sonstigem	2.464		17,2

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 77,9 % aller Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist dieser Anteil leicht um 5,5 % gestiegen (vgl. Tab. 22). Damit werden die Ergebnisse der Problemskalen bestätigt, die ebenfalls durchschnittlich gesunkene

Finanzprobleme der Sportvereine belegen (vgl. Kap. 3.1). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer mindestens jeder fünfte Sportverein in Deutschland eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 22: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,9	71.000	+5,5*

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)¹⁴. Am 07.07.2011 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der vierten bis sechsten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h. die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten vier Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08, 2009/10 und 2011/2012) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 91.148 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.100 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 68.081 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (373) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=21.998 Interviews realisiert werden, was

¹⁴ Geschäftszeichen IIA1-081801/11-17.

einem Rücklauf von 32,5 % entspricht (vgl. Tab. 23). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle bundesweit um 13,7 % gesteigert werden.

Tab. 23: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2011/2012 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	91.148		
Stichprobe I	68.081	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	373		
Bereinigte Stichprobe II	67.708		100,0
Realisierte Interviews	21.998		
Beteiligung (in %)	24,1	32,3	32,5

4.3 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden, da nicht von allen Ländern die gesamte Anzahl an Vereinen vorlag, sondern bei einigen nur die Daten der Vereine, die eine Emailadresse besitzen. In diesen Fällen wurden die vorliegenden Daten als Grundgesamtheit gewertet. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde.

4.4 Längsschnitt und Indexbildung

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer

ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den jeweiligen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $n=8.302$ Vereine an den Befragungen 2009 und 2011 teilgenommen¹⁵. Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 42,9 %.

Seit der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden vierten Welle des Sportentwicklungsberichts werden stets die Veränderungen zwischen 2009 und 2011 gemessen, da dieser Längsschnittdatensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2009=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2009/10 bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen).

Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

¹⁵ Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2009/2010 lag bei $n=19.345$ Vereinen.

4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen

Die Auswertungen im Kapitel 3.4 des vorliegenden Berichtes basieren auf den Finanzangaben der Sportvereine. Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2011/2012 auf das Jahr 2010.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den drei vorangegangenen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

- (1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen $> (\text{Mitgliederzahl} * € 0,50)$,
- (2) $4 > \text{Einnahmen/Ausgaben} > 0,25$.

Überdies wurde in der vierten Welle $n=2$ Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der vierten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt trifft dies auf 91,9 % der Vereine zu, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der vierten Welle getätigt haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

5 Literatur

- Breuer, C. & Wicker, P. (2011). Die Situation der Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-36). Köln: Sportverlag Strauß.
- DOSB (2010). *Bestandserhebung 2010* (2. Auflage). Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Geschäftsbereich Sportentwicklung

Christian Siegel

Otto-Fleck-Schneise 12

60528 Frankfurt/Main

Tel: +49-69-6700-360

Fax: +49-69-6700-1-360

Email: siegel@dosb.de

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Fachbereich I - Forschung und Entwicklung

Andreas Pohlmann

Graurheindorfer Str. 198

53117 Bonn

Tel: +49-228-99-640-9021

Fax: +49-228-99-10-640-9021

Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln

Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Am Sportpark Müngersdorf 6

50927 Köln

Tel: +49-221-4982-6095

Fax: +49-221-4982-8144

Email: breuer@dshs-koeln.de